

Der Teufel als Fürsprecher.



urch die Mark zog ein Landsknecht; der blieb in einer Stadt krank liegen und gab seinen vollen Geldbeutel, den er mit sich führte, der Wirtin, um ihn während der Krankheit zu verwahren. Der Wirtin gelüstete aber nach dem Gelde und sie kam mit ihrem Manne dahin überein, das Empfangene zu verleugnen.

Der Landsknecht wurde gesund und wollte weiterziehen; ehe er fortging, erbat er sein Geld zurück. Da schrie ihn das Weib an, wie er sich unterstehen könne, Geld von ihr zu verlangen, sie wisse gar nichts davon und habe kein Geld von ihm empfangen. Der Landsknecht, im Bewußtsein seines guten Rechts, wurde ärgerlich und nannte das Weib eine Diebin; währenddem kam der Wirt hinzu, verteidigte sein Weib und warf den Landsknecht zur Tür hinaus. Natürlich ließ sich dies der Landsknecht nicht so gutwillig gefallen, er verteidigte sich ganz energisch. Da schreit der Wirt: „Feuer!“ und es findet gleich ein ziemlicher Zulauf statt, der Landsknecht wird gefnebelt und in Nummer Sicher gebracht, man hält Gericht über ihn, und er wird wegen Haus- und Stadtfriedensbruch zum Tode durch das Schwert verurteilt.

Während der Gefangene in seinem Kerker sitzt, erscheint der Teufel und sagt:

„Dein Ende steht nahe bevor! Willst du dich mir ergeben, so rette ich dir den Hals; willst du nicht, so mußt du ihn zu Markte tragen.“

Der Landsknecht war keiner von den übelverschrienen Kriegerleuten, sondern ehelich und fromm, und da er sich eines Unrechts nicht zeihen konnte, antwortete er, er wolle lieber zehnmal sterben, als dem Versucher seine Befreiung danken. Der Teufel schilderte ihm nun die Schmerzen des Todes, den er erleiden sollte — vergebens, jener blieb sich immer gleich und standhaft. Endlich sagte der Teufel: „Und ich will dir dennoch helfen, ohne jede Bedingung und ohne Lohn von deiner Seite, damit du siehst, daß ich nicht so schwarz bin, als ihr Menschen mich malt; ich kann auch uneigennützig sein! Also höre! Wenn du vor das Gericht gefordert wirst, um dein Urteil zu vernehmen, verlange einen Rechtsanwalt, einen Fürsprecher zum Verteidiger, dann will ich in einem blauen Hut mit weißen Federn in der Nähe stehen, mitten unter den andern Advokaten.“ Dem Landsknecht dünkte solches Anerbieten nicht unrecht zu sein, er nahm es an, sintemal doch einem jeden sein Hals lieb ist. Als er vor Gericht stand, beanspruchte er einen Fürsprecher und deutete auf den Herrn mit dem blauen Hut. Der Teufel verneigte sich gegen den Gerichtshof und bat um das Wort, erhielt solches und hub an zu sprechen wie ein beredter Advokat. Er trug den ganzen Handel noch einmal, vom Anfang an, vor, wie des frommen Landsknechts Vertrauen von der Wirtin getäuscht worden sei, wie der Wirt nicht von ungefähr zu dem Hader gekommen, sondern mit seiner unredlichen Frau